

## F a u n a.

Bereits im geologischen Theil ist der in den Sandbänken des ehemaligen Kreidemeeres vorhandenen Abdrücke und abgelagerten Steinkerne großer Muscheln und anderer niederen Thiere gedacht, wie solche ähnlich in unseren Meeren leben, und wir finden eine Anzahl schöner Abbildungen dieser Thiere in den bereits genannten Werken von Gutbier, Geinitz u. A., während wir betreffs der Sammlung nochmals auf das Museum in Dresden hinweisen. Ein einziges Beispiel, wie das Vorkommen der Herzmuschel *Protocardia Hillana*, die sich im unteren Quadersandstein bei Tyssa, im oberen Quadersandstein bei Königstein und im versteinungsreichen Kalkschiefer des Libanon, 1715,8 m Höhe über dem Mittelmeere, findet, zeigt uns, wie viele hochinteressante wissenschaftliche Thatsachen in jenen Büchern erzählt werden, aber leider gestattet uns der Zweck dieses Büchleins nicht, darauf einzugehen. — In der ältesten historischen Zeit läßt der Zusammenhang unserer Gegend mit dem großen hercynischen Walde es als erklärlich erscheinen, daß in den hiesigen Waldungen auch Auerochsen, Rennthiere, Elenthiere, Bären, Wölfe, wilde Pferde, wilde Schweine, Luchse und wilde Katzen u. s. w. existirt haben. (Der letzte Luchs wurde 1743 im Ziegengrunde getödtet, das letzte, wahrscheinlich von böhmischem Revier verlaufene Wildschwein auf freiem Revier im Markersbacher Walde bei der Schweizermühle; ein an der Stelle errichtetes Denkmal mit den Namen der an der Jagd betheiligten Schützen giebt genaue Kunde. Uhus, Eulen, Habichte, Geier, Adler u. s. w. nisteten hier und sind ja auch jetzt nicht zu den Seltenheiten zu rechnen). Ueber die jetzige Thierwelt ist nicht viel zu berichten, da aus der großen und kleinen Welt alle diejenigen Exemplare vertreten sind, welche das Waldgebirge der sächsischen Schweiz bevölkern, während marquante Eigenthümlichkeiten wohl kaum existiren dürften. Der Jäger findet noch immer seine gute Rechnung und gar Hohe und Allerhöchste Gäste wissen einen Birschgang in unseren Wäldern zu schätzen, wo auch der Auerohahn und Birkhahn seinen Balz- und Lockruf für Huhn und Jäger ertönen läßt. — Den Mangel der Pferdezucht theilt unsere Gegend leider mit der ganzen sächsischen Schweiz, obgleich die Futterverhältnisse und das Wasser hierzu ganz günstig sind. Vor der Einführung des Klees auf den Hochebenen beiderseits des Bielagrundes, welche die blühende Milchwirthschaft brachte, gab es in den adjacirenden Dörfern wie Häusern noch viel gute Zugpferde, weil dieselben durch die zu leistenden Holz- und Erzfuhren eine gute Einnahmequelle gewährten, was für Holz auch jetzt noch gilt. Der Esel und das Maulthier, welche früher den Mehl- und Getreide-Transport der zahlreichen Mahlmühlen